

Hier an der St. Laurentiuskirche in Landwüst nehmen Karl und ich heute am 13.03.2011 unseren Kurs zum Wirtsberg auf. Wir wandern auf dem mit weiss rotem Balken markierten Weg über den „Wirtsberg“ (664m ü NN) nach „Wernitzgrün“ zum „Hohen Stein (Tschechien)“.



Einstieg am VPW in „Landwüst“

Ein Turm in der slowakischen Tatra war für die „Zitronenpresse“, wie dieser im Volksmund genannt wird, die Grundlage des Designs für den Turm auf dem Wirtsberg. Wir steigen hoch in die 2te Etage des Turms und genießen den Blick in 8 Himmelsrichtungen. Leider ist „Ottos Imbiss“ geschlossen, aber eine kurze Verschnaufpause ist dennoch angesagt. Dazu muten schon die im Halbkreis angeordneten Bänke an.



Handwerkliche Meisterleistung



In der obersten Etage

Der Blick ins Fichtelgebirge fällt nach SW. Dort erhebt sich nach SSW die Platte (45 km), nach SW die Kösseine (41 km), nach SWW der Ochsenkopf (48 km) und der Schneeberg (44km).



Ausguck Richtung Raun

Wir erkennen nach Westen hin Asch, Bad Elster, Raun und Schönkind und nach SWW ist der Kornberg auszumachen.

Im SO Richtung blicken wir nach Tschechien auf Fleißen, Steingrub, Schönbach, Frauenreuth, bis nach Kulm und Königsberg an der Eger.



In östlicher Richtung erscheint nahe unser heutiges Ziel der Hohe Stein - Vysoky Kámen, mit 773m ü NN.

Im NO liegen der „Bismarkturm“ nahe „Markneukirchen“, Schöneck, Wernitzgrün, Breitenfeld, Erlbach und Klingenthal. Hier liegen auch einige grenznahe hohen Berge, der Kiel (943 m ü NN), der Aschberg (935m ü NN) und der Spitzberg (991m ü NN).

Die Kursächsische Vermessung wurde zwischen den Jahren 1862 bis 1890 vorangetrieben um eine möglichst genaue wissenschaftlich fundierte Landerfassung zu erhalten. Dazu wurde das Wissen über die mathematische Trigometrie genutzt.



Die „Triangolierungssäule“

Das Wetter meint es gut mit uns. Lediglich ein paar Schneeflecken, die die Frühlingssonne vom langen Winter noch übrig lässt, liegen auf dem Feld- und Wiesenweg bergab.



Wandern auf weichem Wiesenweg

Der Betrachter dieses Turms und der Umgebung könnte zu dem Schluss kommen, dass unsere Erde schon längst von Außerirdischen besucht wird. Die Raumstation und das Fahrzeug daneben sind ein Indiz für diese Behauptung.



Blick zurück auf den „Wirtsberg“

Die Geschichte des Sandmanns aus Böhmen  
Der Sandmann Ernst Köhler wurde am 11.01.1893 in Wernesreuth, Bezirk Asch, geboren.

Er wurde trotz seiner geistigen Beschränktheit bei Kriegsausbruch 1914 zum Wehrdienst eingezogen und kam nach Eger.

In der Kaserne verblieb er nicht lange. Köhler wurde zwar für Arbeiten eingesetzt, wo er nicht groß zu denken brauchte und was ihm zuzumuten war, aber schließlich musste er trotz „Tauglichkeit“ entlassen und das Musterungsergebnis annulliert werden.

Köhler, genannt „Gockl Ernst“, grüßte eines Tages beim Kehren des Kasernenhofes einen vorbeigehenden Hauptmann nicht. Als dieser ihn deswegen zur Rede stellte und fragte, ob er nicht wisse, wer er sei, gab der „Gockl Ernst“ treuherzig zur Antwort: Kinnst ma scha bekannt via – bist leit vo Hosla?“.....



Gedenktafel an den „Sandmann“

<http://www.suehnekreuz.de/sachsen/landwuest.htm>



Die Sandmannfamilie

Als besonders schöne Rarität springt mir dieses Holzhaus mit dem Naturgarten ins Auge.



Holzhaus in „Wernitzgrün“

Am Ortsanfang von Wernitzgrün fragen wir zwei Einheimische über den besten Weg zum „Hohen Stein“. Sie sagen: „Da haben Sie sich noch einiges vorgenommen“. Der einfachste Weg ist zum Ort „Eubabrunn“ zu laufen und am Teich rechts hoch über die Tschechische Grenze zum Hohen



Ziegelarchitektur →

## VPW-11 Der Sandmann erblickt ein UFO auf dem Wirtsberg

Auf einer Tafel lese ich: Clemenz Wurlitzer Klarinettenbau  
Wir sehen, dass wir uns in der vogtländischen Region, dem Musikwinkel befinden, in dem in jeden 3ten alten Wohnhaus, der familiäre Musikinstrumentenbau betrieben wird.



Bei den Instrumentenfabrikanten

Ein am Ortsende entstehender Info Park zeigt uns auf Wandertafeln unsere heutige Tour. Wir schlagen nicht meinen geplanten Weg(weiß-roter Balken) vorbei an der „Alten Wehranlage“ Richtung „Horni Luby(Oberschönbach)“ zum Anschluss „Oberschönbacher Lehrpfad“ ein, sondern durchqueren Wernitzgrün hoch zur Aussicht „Hopfen“. 3 km Teer unter den Füßen wäre nicht meine Sache, sagte ich zu Karl. Ich konnte ihn für den grenznahen Tockengrüner Weg(VPW) überzeugen.



Der Tockengrüner Weg (Nr. 2)

Langatmig folgen wir der teils noch vereisten Forststrasse bis zum Wegkreuz hoch zum Hohen Stein – Vysoky Kámen. Heute lassen wir es genug sein; nochmals 300m Höhenunterschied und dann der Rückweg über Eubabrunn ist nicht mehr unsere Sache. Dieses Ziel nehmen wir uns am besten im Frühjahr oder Herbst vor, wenn alles blüht. Nach einer letzten Brotzeit, steigen wir gegen Mittag über die Lohe Hütte ab nach Eubabrunn.



Die „Lohe Hütte“

Mein Wanderfreund Karl studiert die Route und gibt sich erfreut und gelassen über die noch bevorstehende 6 km Wanderstrecke zurück nach „Landwüst“.



Ein Schilderwald



Wir kommen aus dem Wald, der Blick auf das Museumsdorf „Eubabrunn“ und die Anhöhe von der „Schlosspenzel“ verrät uns, was noch vor uns liegt.



Die Gemeinde Eubabrunn erbaute 1861 in der Ortsmitte direkt am Schneidmühlenteich - heute Schulteich – ein Schulhaus. Die Kinder wechseln nach dem Neubau eines zweiten Schulhauses nach Erlbach in die Schule. 1879 wird die Schule zu Wohnzwecken an den Tischler Ernst August Stark verkauft.



Der „Schulteich“

Bereits wieder auf der anderen Seite zum „Galgenberg“ aufgestiegen, ergibt sich ein Blick über Eubabrunn hinweg auf unser heute nicht erreichtes Ziel – dem Hohen Stein (Tschechien). Hier verlassen wir den Erlbacher Rundweg (grüner Punkt) und wandern auf dem Vogtlandpanoramaweg oder „Weg zur Deutschen Einheit“ zum Schlosspenzel.



Ein Tribünenplatz

Der „Schloßpenzel“ einst 1625 als Gesindehaus für das entstehende Rittergut Eubabrunn erbaut, wurde bis 2002 noch als landwirtschaftlicher Betrieb geführt. Seitdem dient das Gebäude nur für Wohnzwecke.



Der Schloßpenzel

Wir schließen den Kreis auf dem Aussichtspunkt „Hopfen“ und wandern erneut auf wohlthuenden Wiesenwegen oberhalb des Orts Wernitzgrün, dann hinab in den Bärenwinkel, entlang dem Haarbach über die „Zeidelwiesen“ zur „Holzmühle“.



Der



Nach einer Rast im Bärenwinkel sind wir wieder fit unsere Wandertour fortzusetzen.



Ein naturbelassener Steig führt uns am Mühlgraben entlang zur „Haarmühle“ mit dem „Haarmühlenteich“ und dort hoch zurück nach Landwüst.



### Gemütliche Schlusseinkkehr im Gasthof „Untere Rauner Mühle“

